INTERNATIONALES ÄRZTLICHES BULLETIN

BULLETIN MÉDICAL INTERNATIONAL / INTERNATIONAL MEDICAL BULLETIN

MEZINÁRODNÍ LÉKAŘSKÝ BULLETIN

Zentralorgan der Internationalen Vereinigung Sozialistischer Ärzte

Juni 1934 Praha / Prag / Prague Nummer 6

Inhalt / Sommaire / Contents

Preis der Nummer: ČSR. cena čísla Kč 3·–, ročně Kč 30·–; France Frs 2·50, par an Frs 25·– et frais de porto; England sh 0·75, yearly sh 7·50 plus postage; Polska Zl. 0·75, rocznie Zl. 7·50; Schweiz Frs 0·60, jährlich Frs 6·–; Dänemark K 0·70, jährlich K 7·– usw.

Das Internationale Ärztliche Bulletin erscheint zehnmal im Jahre

Rédaction et administration: Praha XII., Čáslavská 15

Zeitschrift für politische Psychologie und Sexualökonomie

Das soeben erschienene Heft Nr 1. enthält u. a.:

Zur Anwendung der Psychoanalyse in der Geschichtsforschung
Was ist Klassenbewußtsein?
Orgasmus als elektrophysiologische Entladung von W. Reich
Über die Psychoanalyse als Keim einer zukünftigen dialektisch-materialistischen Psychologie von Otto Fenichel
Religion und Sexualität von I. H. Leunbach

Preis des Einzelheftes 3 Dän. Kr. Der Preis für 6 Hefte jährlich 12 Dän. Kr.

Walter Kolbenhoff: Untermenschen. Roman
Kart. 5 Dän. Kr.

Wilhelm Reich: Massenpsychologie des Faschismus
2. Auflage. Geb. 9 Dän. Kr.

Verlag für Sexualpolitik, Kopenhagen, Postbox 827

Zuschriften betreffend

Hilfe und Arbeitsmöglichkeiten für Emigranten-Ärzte



und ärztliches Hilfspersonal bitten wir an die Redaktion des „Internationalen Ärztlichen Bulletins" Praha XII., Čáslavská ul. 15 (Solidarita) zu senden

---

Hiedurch abonniere ich die Zeitschrift „Internationales Ärztliches Bulletin" für ein Viertel-, Halbjahr, Jahr

Name: ____________________

Adresse: ____________________

Land: ____________________

Zahlungen auf das Postsparkassenkonto, Praha Nr. 51.041 der Böhmischen Escompte-Bank und Credit-Anstalt - (Zeitschrift „Internationales Ärztliches Bulletin") oder durch Scheck und internationale Postwertzeichen

---

Unsere Kollegen werden gebeten, uns Adressen anzugeben, an die wir Probenummern senden sollen: (Prag XII., Čáslavská 15)

Internationales Ärztliches Bulletin

Bulletin Médical International / International Medical Bulletin
Mezinárodní Lékařský Bulletin

Zentralorgan der Internationalen Vereinigung Sozialistischer Ärzte

Juni 1934 Praha / Prag / Prague Nummer 6

An die geistigen Arbeiter aller Länder!

Manifest der II. Internationalen Konferenz Sozialistischer Ärzte Pfingsten 1934 in Brünn (ČSR.)

Wir wenden uns an Alle, die die geistigen Güter als die höchsten, die wahren Werte schätzen und die in ihrer Pflege den eigentlichen Sinn des Lebens erkannt haben.

Diese geistigen Arbeiter in allen Berufen, nicht die durch Schulen und Prüfungen zu höheren gesellschaftlichen Stellungen Privilegierten, rufen wir auf. Wir rufen sie in ernstester Stunde zur Verteidigung der Menschheit gegen die Barbarei des Faschismus.

Der Faschismus ist das Ende der europäischen Kultur. Mit Grausamkeit gelangen die Tyrannen zur Herrschaft, mit Grausamkeit halten sie sich an der Macht. Die Wissenschaften werden unter autoritäre Führung gestellt. Die Biologie wird verfälscht, um der Verewigung von Vorrechten der Besitzenden und der Vernichtung wehrloser Volksteile den Schein der Berechtigung zu geben. Die Rechtspflege wird in Abhängigkeit gesetzt und zynisch wird ihre Unterordnung unter die Ziele der Herrschenden als ihre höchste Vervollkommnung erklärt. Der Schuldbeweis im Strafverfahren wird als Formalität bezeichnet und ungezügelte Instinkte, Haß und Rache werden zu Rechtsquellen gemacht. So wird die Lynchjustiz zum offiziellen Strafrecht, Diebstahl und Raub werden zum regulären Erwerb privilegierter Söldner.

Die Wahrheit wird unterdrückt. Ein Heer von Kerkermeistern überwacht jedes gesprochene und gedruckte Wort. So ist das freie Forschen unmöglich und niemand wagt, Anderes zu bekennen und zu verkünden, als den Tyrannen genehm ist.

Das Volk ist von Denunzianten durchsetzt und Mißtrauen vergiftet alle menschlichen Beziehungen. In dieser Atmosphäre kann die Wissenschaft nicht gedeihen. Das geistige Leben verödet.

Diese Zerstörung aller überkommenen und zukunftsweisenden Kulturwerte vollstrecken die Faschisten zur Rettung eines jämmerlich verkrachten und unmöglich gewordenen Wirtschaftssystems. Das von den wissenschaftlichen Begründern und Lehrern der internationalen Arbeiterbewegung vorausgesagte Chaos ist hereingebrochen. Die durch den menschlichen Erfindungsgeist entfesselte und zu einer nie geahnten

Leistungsfähigkeit gereifte Technik in der Erzeugung von Nahrungsmitteln und Gebrauchsgütern bleibt ungenützt, weil eine bevorzugte Klasse und nicht das gesamte Volk über die Produktionsmittel verfügt und daher anarchischer Eigenwille statt Bedürfnisdeckung und Planmäßigkeit die Wirtschaft regelt. Dieses bankrotte System zu beseitigen und durch Aufhebung der Vorrechte Einzelner eine wahre Volksgemeinschaft, die klassenlose Gesellschaft, herzustellen, ist die große historische Mission des Sozialismus. Die Revolutionen der Vergangenheit zu vollenden, um die von ihnen geschaffenen Werte zu retten und zur wahren Vollkommenheit zu führen, das ist die Aufgabe der sozialistischen Revolution.

Um die Arbeiter, Bauern und geistigen Menschen daran zu hindern, die niedergebrochene Gesellschaft auf diesen rettenden Weg zu führen, greift die in ihrer wirtschaftlichen Machtstellung bedrohte Klasse der Besitzenden zum letzten verzweifelten Mittel: sie vernichtet die von den bürgerlichen Revolutionen erkämpften Freiheiten und Rechte, sie zerstört höchste kulturelle Errungenschaften, sie bedient sich der schändlichsten Mittel der Lüge und der Grausamkeit, sie entfesselt die niedrigsten Plebejerinstinkte, sie peitscht den Haß auf, sie ködert die Massen mit materiellen Vorteilen, die dem Gefügigen zugeteilt werden, sie betäubt die Verirrten durch den Mißbrauch von Worten von anerkanntem Klang: das alles, um eine fluch- und todeswürdige Wirtschaft zu retten, die auf den unsittlichsten Prinzipien aufgebaut ist, um die Zerrissenheit des Volkes in Herren und Knechte zu erhalten und um den Nutznießern dieses unseligen Zustandes ihre ungeschmälerten Rechte zu sichern.

Diese faschistische Rettung der bankrotten kapitalistischen Wirtschaft hat noch andere nicht weniger schwere Folgen: sie steigert die Konfliktsmöglichkeiten zwischen den Staaten und bereitet imperialistische Kriege vor. Durch Aufpeitschung der nationalen Überheblichkeit und durch verhetzende Darstellungen erlittenen Unrechts erzeugen die Schänder der nationalen Ehre und die Rechtszerstörer eine Stimmung der Kriegsbereitschaft. Die Faschisten aller Völker sind sich einig im Bestreben, die Arbeiterschaft niederzuhalten, unterstützen sich gegenseitig in diesem Tun, aber sie lauern dabei auf den passenden Zeitpunkt, um übereinander herzufallen und durch kriegerische Eroberungen ihre Sklavenreiche zu vergrößern. Der Menschheit drohen furchtbare Gefahren. Denn ein kommender Krieg, den die faschistischen Gewaltanbeter vorbereiten, wird entsetzlicher sein, als es sich auch die kühnste Vorstellung ausmalen kann.

Hier, in der Vernichtung von Menschenleben und Menschenwerk, wird sich die entfesselte Technik schrankenlos ausleben und der Erfolg wird eine Wüste sein. Nur Ruinen werden von untergegangenen Völkern künden, die der Vernichtung anheimfallen mußten, weil eine privilegierte Klasse in der Verteidigung ihrer Machtstellung den Aufstieg Aller zu Wohlstand und geistiger Befreiung verhindert, zur Erhaltung der Volkszerrissenheit in Klassen die Völkerfeindschaft angefacht und das große Morden zum Ausbruch getrieben hat.

Allen, denen vor diesem furchtbaren Ende schaudert, die diese Katastrophe abwenden, die übernommenen Kulturwerte retten wollen, die an einen Aufstieg des Menschengeschlechtes glauben und ihn herbeisehnen, ihnen allen rufen wir zu:

Es gibt nur eine Möglichkeit, die Barbarisierung und Vernichtung abzuwenden — die Herstellung der freien, der klassenlosen Gesellschaft. Der Platz des geistigen Menschen in diesen entscheidenden Tagen ist in den Reihen der kämpfenden Arbeiterschaft.

Denjenigen aber, die sich haben verführen lassen und der Lüge erlegen sind, rufen wir zu: Man hat schändlichen Mißbrauch getrieben mit eurer Liebe zur Muttersprache und zur vertrauten Umgebung, um euch mit Haß zu vergiften. Man hat euer Glaubensbedürfnis in blasphemischen Exzessen ausgebeutet, um dem Sieg der Herren über die Versklavten eine überirdische Sanktion zu geben. Man lügt euch Frauen Ehrung der Mutterschaft vor, um euch zu Mägden zu erniedrigen, die einer ins Gigantische gesteigerten Vernichtungsmaschinerie Kriegsrobotter liefern sollen. Alle Ideale werden von den Faschisten geschändet und zur Rettung der Klassenherrschaft und zur Vorbereitung des großen Mordens mißbraucht. Geistige, sittliche, religiöse Menschen aller Völker, Mütter und Väter in allen Ländern vereinigt euch! Schließt euch dem kämpfenden Proletariat an! Es gibt keine andere Rettung vor dem Versinken in Unkultur und Untergang!

Manifest II. mezinárodní konference socialistických lékařů

Letnice 1934 v Brně

Lékaři shromáždění na II. mezinárodní konferenci socialistických lékařů v Brně se obracejí s následující výzvou na duševní pracovníky všech zemí:

Obrácíme se na všechny, jimž duševní majetek jest nejcennější a kteří v jeho pěstování spatřují vlastní smysl života. Tyto duševní pracovníky všech povolání, ne ty, kteří školou a zkouškami si vybudovali společensky lepších posic, voláme. Vyzýváme je v této vážné chvíli na obranu proti barbarství fašismu.

Fašismus jest koncem evropské kultury. Krutostí dospěli tyrani k vládě, krutostí udržují moc. Vědy podřizují dozorčímu vedení. Biologii falšují, by věcně zajistili nadpráví majetných a aby zničení bezbranné části obyvatelstva dali vzhled oprávněnosti. Spravedlivost se stává odvislou, cynicky jest podřizována cílům vládnoucích a prohlašována za vrchol její dokonalosti. Důkaz viny v právním jednání je jako formalita, úvahy právní čerpají se z pramene nejnižších pudů, nenávisti, msty. Lynšování se stává oficielním trestním výkonem, krádež a lupičství povoláním privilegovaných žoldnéřů.

Pravda jest utiskována. Armáda žalářníků bdí nad promluveným nebo tištěným slovem. Svobodné badání jest nemožné, nikdo se neodváží přiznati něco jiného nebo hlásati něco jiného, než co se hodí tyranům. Národ je zamořen denuncianty, nedůvěra vane všemi vztahy lidskými. V takovéto atmosféře nemůže věda prospívati. Duševní život pustne.

Toto ničení všech vyšších a pro budoucnost cenných kulturních hodnot provozují fašisté, aby zachránili uboze zkrachovaný a znemožněný hospodářský systém. Chaos, předvídaný vědeckými zakladateli a učiteli mezinárodního hnutí dělnického, nastal. Technika při výrobě potravin a věcí potřebných, která byla lidskou vynalézavostí dovedena k netušené výkonnosti, zůstává nevyužita, poněvadž výrobními prostředky vládne pouze vyvolená třída a ne celý národ, a tudíž hospodářství jest řízeno anarchistickou svévůlí místo plánovitostí a krytím spotřeby. Odstranění tohoto zbankrotělého systému a stvoření pravého společenství lidu, společnosti bez tříd, zničením privilegií jednotlivců, to jest velikou historickou misí socialismu. Dokončiti revoluce minulosti a zachrániti hodnoty jimi získané a dovésti je až k úplné dokonalosti jest úkolem socialistické revoluce.

Aby bylo dělníkům, sedlákům a duševně pracujícím zabráněno dovésti tuto zlomenou společnost na záchranou cestu, sahá tato ve svých mocenských právech ohrožená třída vlastníků po posledním zoufalém prostředku: ruší práva a svobody dobyté měšťáckými revolucemi, ničí nejvyšší kulturní vymoženosti. Používá nejhrubších prostředků lži a krutosti, uvolňuje nejnižší plebejské pudy, vybičovává nenávist, zaslepuje masy materiálními výhodami, které jsou přidělovány těm, kteří se podali. Ohlušuje zbloudilé zneužíváním zvučných slov. A to vše, aby byl zachráněn řád hodný prokletí a smrti, který jest postaven na nemravném základě, aby bylo zachováno rozdělení národa mezi pány a sluhy a aby byla zajištěna nezmenšená práva těm, kteří mají užitek z tohoto neblahého stavu.

Tato fašistická záchrana zbankrotilého kapitalistického řádu má ještě jiné, ne méně hrozné následky: zvyšuje možnosti konfliktu mezi státy a připravuje imperialistické války. Vybičováním národní převahy a líčením utrpěného bezpráví tvoří tito představitelé národní cti a ničitelé práva válečnou náladu. Fašisté všech zemí jsou zajedno ve svém úsilí utiskovati dělnictvo, podporují se vzájemně v tomto díle, ale při tom čekají dychtivě na okamžik, kdy by se vzájemně na sebe vrhli a zvětšili tak válečnými zisky své říše otroků. Lidstvu hrozí úžasné nebezpečí. Vždyť příští válka, kterou připravují fašističtí zbožňovatelé násilí, bude hroznější, než si dovede představiti i nejdivočejší fantasie.

Zde, při ničení života a díla lidí, se vyžije bez omezení odpoutaná technika a výsledek bude poušť. Pouze trosky budou mluviti o zašlých národech, které musily propadnouti zkáze, poněvadž jedna třída vyvolala toto veliké vraždění a nenávist mezi národy, aby obhájila svoje mocenské postavení a zabránila povstání všech pro osvobození a blahobyt, a aby udržela rozdělení lidu ve třídy.

Voláme ke všem těm, kteří mají odpor k tomuto strašnému konci,

kteří chtějí odvrátiti tuto katastrofu, kteří chtějí zachrániti převzaté kulturní hodnoty a kteří věří na vývoj lidského pokolení a k němu vzhlížejí:

Jest pouze jedna možnost, jak odvrátiti barbarisaci a zničení — vytvoření volné, beztřídní společnosti. Místo myslícího člověka v těchto rozhodujících dnech jest v řadách bojujícího dělnictva.

K těm pak, kteří se dali zlákati a podlehli lži, voláme: Zneužili hanebně vaší lásky k mateřštině a k milému okolí, aby vás otrávili nenávistí. Využili vaše potřeby víry v blasfemických excesech, aby dali nadpozemskou sankci vítězství pánů nad zotročenými. Lžou vám, ženy, úctu k mateřství, aby vás ponížili na děvečky dodávající válečné roboty, giganticky vystupňované mašinerii zkázy. Všechny ideály jsou fašisty zničeny a upotřebovány k tomu, aby byla zachráněna vláda tříd a připraveno veliké vraždění. Duševní, mravní, náboženští lidé všech národů, matky i otcové všech zemí, spojte se! Přidejte se k bojujícímu proletariátu! Není jiné záchrany před upadnutím do zkázy a barbarství!

Soziale Lage und Ärzteschaft im neuen Deutschland

Von Dr. Silva

Der Reichsführer der deutschen Ärzteschaft, Dr. Wagner, jetzt auch „SA.-Sanitätsgruppenführer", ist mit der ersten Etappe seines Weges zufrieden, wie er in einer programmatischen Rede im „Sachverständigenbeirat für Volksgesundheit" zum Ausdruck brachte. Alle Verbände, Organisationen und Zeitschriften sind gleichgeschaltet, an ihrer Spitze sind die Vertreter des alten Systems durch einwandfreie und ergebene Pg-s ersetzt worden. Aber über die schwierigere und wichtigere Etappe, über die positiven Leistungen für Volksgesundheit und Ärzteschaft weiß die Führung trotz einjähriger, unbeschränkter Machtausübung nichts zu melden. Zur Erringung dieser Erfolge müssen nach Wagner alle Naziärzte, Heilpraktiker und Drogisten fest und treu zusammenstehen.

Rauschende Feste und Demonstrationen mit Zwangsbeteiligung sollen das deutsche Volk am geraubten 1. Mai wie bei den sonstigen zahlreichen Gelegenheiten in Atem halten. Aber die Tatsachen zeigen es allzu deutlich immer größeren Massen, daß ihr Lebensniveau ständig weiter gesenkt wird. Nach amtlichen Zahlen, denen wir kein übermäßiges Vertrauen entgegenbringen können, ist das Arbeitseinkommen 1933 noch geringer als im Vorjahre. Für die ersten neun Monate wird die amtliche Schätzung des „Einkommens an Lohn und Gehalt" für 1933 auf 19.38 Milliarden RM. gegenüber 19,71 Milliarden für die gleiche Zeit 1932 angegeben. Wenn wirklich die so verschwenderisch gerühmte „Arbeitsschlacht" einer Anzahl von Arbeitslosen eine vorübergehende Beschäftigung gebracht hat, dann ergibt sich einwandfrei, daß die vollbeschäftigten Arbeiter und Angestellten

wahre Hungerlöhne beziehen. Durch die Senkung des Reallohnes, vor allem durch die e r h e b l i c h e P r e i s s t e i g e r u n g d e r w i c h t i g s t e n B e d a r f s a r t i k e l, ist der Konsum an Milch, Butter, Margarine, Reis, Fleisch bis zu 20% zurückgegangen. Dazu werden den Arbeitern noch durch das „Gesetz zum Schutze der Ordnung der Arbeit", das nicht mit Unrecht als Sklavengesetz bezeichnet wird, die letzten, in langen Kämpfen erworbenen Rechte genommen. Der Unternehmer ist wieder völlig Herr im Betriebe, diese „Ordnung" rüttelt nach allen Meldungen aus dem Reiche die gesamte Arbeiterklasse auf. Diese Stimmung kam bei den sog. Vertrauensmännerwahlen in den Betrieben recht deutlich zum Ausdruck. Die wertvollen Teile des deutschen Proletariats sind trotz allem Terror weit entfernt von Gleichschaltung und Kapitulation.

Die Nationalsozialisten, voran der Führer, agitieren in Wort und Schrift mit der Feststellung, daß unter dem alten System die Zahl der S e l b s t m o r d e erschreckend groß war. In der Tat haben sie in den letzten Jahren, vor allem infolge der Weltwirtschaftskrise, ständig zugenommen. Diese Steigerung setzt sich in der H i t l e r-Ä r a fort. Nach der amtlichen Statistik der Stadt Berlin war in drei Monaten des Jahres 1933 eine Vermehrung um 70% zu verzeichnen. Ähnlich steht es in den anderen Städten. Nach der neuesten Zusammenstellung im „Reichsgesundheitsblatt" sind in den Großstädten bis zu 100.000 Einwohnern in der Zeit vom 31. Dezember 1933 bis 10. März 1934 nicht weniger als 1158 Selbstmorde gemeldet gegen 1068 in den gleichen zehn Wochen des Vorjahres. Ein gleiches Fiasko ergibt sich mit Bezug auf die K r i m i n a l i t ä t, die sich angeblich gründlich bessern sollte. Nach amtlichen Zahlen gab es im Oktober 1933 allein in den Großstädten 60 Sterbefälle infolge Mord und Todschlag (Oktober 1932 waren es 36). Die zahlreichen „gesetzlichen" Morde, Hinrichtungen und die Opfer des Naziterrors sind hier nicht eingerechnet. Dafür kann man aber mit Stolz feststellen, daß man den angeblich zu humanen Strafvollzug barbarischer gestaltet hat.

Wo ist die Verwirklichung der großen Pläne in der K r a n k e n v e r s i c h e r u n g geblieben? Vor der Machtergreifung liefen die Nazis Sturm gegen die ganze Sozialversicherung, die trotz aller Mängel, die gerade wir Marxisten sahen, in den mehr als 50 Jahren zur lebensnotwendigen Gesundheitsfürsorge für die arbeitenden Massen geworden ist. Der so laut verkündete Umbau erschöpfte sich darin, daß man Pg-s, die sich nicht gerade durch Sachkenntnis auszeichneten, an die Spitze gesetzt hat. So dilettantisch und unbrauchbar waren die Vorschläge des Zwangssparkassensystems und ähnliche Rezepte, die nur auf den Vorteil des Einzelnen gestellt waren und die den Wert der Sozialversicherung aufhoben, daß man jetzt in den Zeitschriften ausdrücklich jede Diskussion verboten hat. Der Weisheit letzter Schluß ist auch hier, wie es in der „Deutschen Ortskrankenkasse" heißt: „Nur die über-

ragende Persönlichkeit des Führers gewährleistet, daß die Krankenversicherung ausschließlich im Interesse der Volksgemeinschaft und der Versicherung arbeitet." Die sonstige negative Leistung auf diesem Gebiete ist die Schließung der Ambulatorien ohne irgendeine Verbesserung ärztlicher Behandlung. Wir sozialistischen Ärzte haben die im kapitalistischen Staate begründeten Ambulatorien, die bisweilen als Kampfmaßnahmen gegen die Ärzteschaft entstanden waren, nicht als unser Ideal angesehen. Wir hielten sie für verbesserungsfähig. Wir waren der Meinung, daß die Massenabfertigung ähnlich der bei „Kassenlöwen" ebenso wie die Abhängigkeit der Ambulatoriumsärzte vom Kassenvorstand sehr unerfreuliche Erscheinungen gewesen sind. Diese Mißstände konnten abgestellt werden, indem wir sozial eingestellte und medizinisch durchgebildete Ärzte in ausreichender Zahl forderten. Wir verlangten eine Zusammenarbeit der Krankenkassen, der Versicherten und der ärztlichen Organisation in der Leitung der Ambulatorien. Aber prinzipiell ist daran festzuhalten, daß das gleichzeitige Wirken der verschiedenen Fachärzte in Ambulatorien, die Unterstützung durch Laboratorium, Röntgeninstitut und alle Errungenschaften der modernen Medizin für Diagnose und Therapie der Patienten erheblich mehr zu leisten vermögen als der Zwergbetrieb des individuell tätigen Arztes. Die Nazis als Reaktionäre, die sie in Wirklichkeit trotz des sozialistischen Aushängeschildes sind, haben ein anderes Idealbild. Wie sie in Nachahmung der Maschinenstürmer sich dem technischen Fortschritt entgegenwerfen und in etlichen Industrieen die Rückkehr zum Kleinbetrieb verwirklichen, so wollen sie zurück zum „deutschen Hausarzt" des vorigen Jahrhunderts. Natürlich findet die vollzogene Aufhebung der Ambulatorien den freudigen Beifall all derer, die egoistische Standesinteressen über alles stellen. Die von den Nazis zu Tode gehetzte Phrase „Gemeinnutz vor Eigennutz" nimmt niemand ernst.

Über die wirkliche Feindschaft der Hakenkreuzler gegenüber der sozialen Fürsorge war nach ihren Reden und Schriften ein Zweifel nicht möglich. Zusammen mit ihren Bundesgenossen, den Prinzen, Grafen und Baronen haben sie die verelendeten und ausgehungerten Proletarier verhöhnt und das freche Wort „Wohlfahrtsanstalt Deutschland" geprägt. Sie meinten damit jenes geringe Maß von Wohlfahrtspflege, das im früheren Regime nach fortgesetztem Abbau noch übrig geblieben war. Das soll „korrumpierend und erschlaffend auf den deutschen Menschen gewirkt" haben. Die Naziführer, die geborenen Herrenmenschen, leugnen die Einflüsse des Milieus und der Produktionsverhältnisse. Die unteren Klassen sind nach ihrer Theorie schon „rassisch minderwertig" geboren. Diesen rassischen Unsinn hat Med.-Rat Dr. Gütt eben erst wieder so ausgedrückt:

„Wir müssen wieder zurück zur bewunderungswerten Weltanschauung unserer Vorfahren, die bereits vor Tausenden von Jahren ohne unsere heutige wissenschaftliche Grundlage die erbliche Ungleichheit der Men-

schen und Rassen erkannt hatten. Auch wir müssen den Mut haben, unseren Volkskörper nach Erbwert und Blutstämmen zu gliedern, um zu einer geeigneten Führerauslese zu kommen. Wenn andere Völker und Rassen das nicht verstehen und wenn unsere objektiven, überaus klugen Naturwissenschaftler das nicht zugeben wollen, so ist das letzten Endes nur der Beweis dafür, daß eben ein solches Verstehen blutsmäßig gebunden ist oder daß sie durch Verbildung und Suggestion das natürliche Rassenempfinden verlernt haben!"

Hinter all diesem Gerede von den rassenbiologischen Grundlagen und dem germanisch-nordisch bedingten Hochziel verbirgt sich nur schlecht die antisoziale Einstellung, die sich der Maßnahmen gegen die „Ballastexistenzen" rühmt und die die „dreisten Unterstützungsforderungen von Untermenschen" ablehnt. Deutlicher waren früher die offenen Reaktionäre, die in den sozialen Aufwendungen eine unnötige und angeblich untragbare Belastung des Kapitals sahen. Ob größere Verheerungen der Volksgesundheit die Folge sind, wenn die Leistungen der sozialen Fürsorge immer weiter gedrosselt werden, das bekümmert alle diese Volksfeinde nicht. Einstweilen täuscht man die Massen durch Winterhilfe, Feste und Spiele über die wahre Lage hinweg!

Die Ärzteschaft, die durch die Ausschaltung der marxistischen und jüdischen Kollegen Augenblickserfolge erzielt hat, sieht sich schon heute bis auf etliche „Bonzen" bitter enttäuscht. Die wirtschaftliche Lage hat sich durch die weitere Verringerung der zahlungsfähigen Klientel erheblich verschlechtert. Die Krankenkassenbeiträge, auf die fast alle Ärzte zur Aufrechterhaltung ihrer Existenz angewiesen sind, werden sehr unregelmäßig ausbezahlt. Die Abrechnungen für das vierte Quartal 1933 sind bis Anfang April d. J. noch nicht fertiggestellt worden. Durch ständige Zwangsabgaben für Hitlerspenden, durch Abzüge von den niedrigen Kassenhonoraren für alle möglichen Zwecke des erwachten Deutschland wird das Einkommen der Ärzte immer kleiner. Die wenigen Kollegen, die sich den Zwangsumlagen und ihrer unkontrollierbaren Verwendung widersetzen, werden mit Namen und Adresse in den Fachzeitschriften angeprangert. Das Führerprinzip hat alle Rechte der misera plebs aufgehoben. Stillgestanden und Befehle entgegennehmen! Auch der Ärzteschaft gegenüber gilt der Ton des Kasernenhofes mit dem Kadavergehorsam. Zitieren wir aus einer der letzten „Anordnungen des Reichsführers", erlassen am 6. März 1934 in München:

„Im J. F. Lehmann-Verlag erscheint demnächst das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses ...

Ich ordne daher an, daß jedes Mitglied der Kassenärztlichen Vereinigung im Besitze des Buches sein muß ...

Die Mitglieder der Kassenärztlichen Vereinigung in Deutschland erhalten das Buch ohne weiteres zugestellt. Es ist daher nicht erforderlich, von den Mitgliedern eine Bestellung einzuholen. Es steht nicht im Belieben eines Mitgliedes der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands, ob es das Buch beziehen will oder nicht. Der Bezug des Buches durch die Kassenärztliche Vereinigung ist Pflicht. Es genügt daher, daß den Mitgliedern mitgeteilt wird, daß sie das Buch auf Veranlassung der Kassenärztlichen Vereinigung erhalten ...

Die Amtsleiter sind daher dafür verantwortlich, daß für jedes Mitglied der Kassenärztlichen Vereinigung, das zur kassenärztlichen Tätigkeit zugelassen ist, 3 RM. für das Buch von den kassenärztlichen Einnahmen einbehalten werden ..."

Der Führer hält Ordnung, er kommandiert und ordnet an. Jedes Mitbestimmungsrecht der ärztlichen Organisation und ihrer Mitglieder ist aufgehoben. Das Leben in zahlreichen wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Vereinigungen ist erloschen. Für die genügsamen Reinrassigen im Nationalsozialistischen Ärztebund und in ähnlichen Zusammenkünften gibt es solche Attraktionen, wie „Der nordische Mensch als Kulturbegründer" in allen Variationen oder ein Referat eines Redners, der in diesen Kreisen bekannt ist durch sein Buch mit dem schönen Titel „Marschier oder krepier".

Es ist an dieser Stelle bereits darauf hingewiesen worden, daß die deutsche Ärzteschaft in Erregung geraten ist angesichts des Wohlwollens, das die Nazis den ihnen geistesverwandten „Heilpraktikern" beweisen. Umsonst haben die Ärzte jahrzehntelang den erbitterten Kampf gegen die Kurpfuscherei geführt, die in fast allen Kulturstaaten untersagt ist. In ärztlichen Zeitschriften ist folgende Einladung zu lesen:

„Der Gau Groß-Berlin des NSD.-Ärztebundes veranstaltet am 8. Mai 1934 einen Vortrag über „Hellsehen — Telepathie — Wünschelrute — Todesstrahlen". Der Vortrag wird gehalten von dem bekannten Forscher Gubisch-Dresden im Bachsaal. Da wir annehmen dürfen, daß nicht nur die Wissenschaftler, sondern ganz besonders auch die Führung des Staates und der nationalsozialistischen Bewegung weitgehendes Interesse an diesen Fragen haben, erlauben wir uns, sie und ihre führenden Mitarbeiter zur Teilnahme aufzufordern.

Heil Hitler! Dr. von Stuckrad,
stellvertretender Gauobmann des NSD.-Ärztebundes."

Es ist nicht verwunderlich, daß Hitler die Fachleute für Lehm und Wasser, für Tee und Kräuter, die Gesundbeter und die Hellseher begünstigt. Diese ganze mittelalterliche Bewegung des Nationalsozialismus, der auf wunderbare Weise das deutsche Volk und die Menschheit erlösen will, zeigt sich uns als ein Gemisch von Aberglauben, Naivität und Mystizismus. Allerdings werden wir nicht vergessen, daß die Nazis in Wirklichkeit die Beauftragten der Großindustrie, des Großagrariertums und des Feudaladels sind.

Wie auf allen anderen Gebieten haben die Hakenkreuzler auch im Ärzteberuf praktisch nichts geändert. Proklamiert und plakatiert wird häufig genug: „Der Arzt muß sich als Helfer des Volkes fühlen" und „Der Arzt ist kein Gewerbetreibender mehr". Das bedeutet nichts anderes als die Phrase der Ärztetage von ehedem „Gesundheitsdienst am deutschen Volke". Die einstweilen unumschränkt herrschenden National„sozialisten" haben die kapitalistische Wirtschaftsordnung mit ihrer vollendeten Planlosigkeit nirgends angetastet. So sind sie auch gegen die Sozialisierung des Gesundheitswesens, gegen die planvolle Regelung der ärztlichen Hilfe unter dem Gesichtspunkt des Gemeinwohles, wie

wir sozialistischen Ärzte sie aus theoretischen Erwägungen unserer Gedankenwelt und aus den praktischen Erfahrungen der heutigen Verhältnisse fordern. Der größte Teil der deutschen Ärzteschaft wird und muß die Demagogie der Nazis erkennen: nicht das liberalistische System, nicht sozialistische Krankenkassenvorstände, nicht die „schrankenlose Öffnung des Arztberufes für Nichtdeutsche", sondern der Kapitalismus hat die Existenznot und die ideelle Senkung des Niveaus im Ärzteberuf herbeigeführt. Diese Entwicklung haben prophetisch vor vielen Jahrzehnten Marx und Engels im Kommunistischen Manifest ausgesprochen:

„Die Bourgeoisie hat alle bisher ehrwürdigen und mit frommer Scheu betrachteten Tätigkeiten ihres Heiligenscheines entkleidet. Sie hat den Arzt, den Juristen, den Pfaffen, den Poeten, den Mann der Wissenschaft in ihre bezahlten Lohnarbeiter verwandelt."

An diesem kapitalistischen System, an diesem Grundübel, von dem sich nicht nur das deutsche Volk, sondern die ganze Menschheit befreien muß, haben die Nationalsozialisten nicht gerührt. So besteht auch im ärztlichen Beruf die Jagd nach dem Geld, nach dem Patienten fort. Der Gelderwerb ist die Haupttriebfeder der Berufsausübung, weil auch der Arzt sich dem allgemeinen Wirtschaftskampf nicht entziehen kann. Das zeigt sich in der Privatpraxis so gut wie in der Krankenkassentätigkeit, wo nur allein die Massenbehandlung dem Arzte eine auskömmliche Existenz sichert. Nur die Sozialisierung des gesamten Gesundheitswesens, die wir Sozialisten erstreben, wird den Arzt aus dem heutigen Gewerbetreibenden, der von der Krankheit, von dem Unglück seiner Mitmenschen lebt, in einen Vorkämpfer der Volksgesundheit verwandeln. Diese neue Generation von Ärzten, die sich nicht durch Geschäftstüchtigkeit, sondern durch Liebe und Freude am ärztlichen Beruf auszeichnen, wird erst mit Beseitigung des kapitalistischen Systems erstehen.

Die Nationalsozialisten fanden bei ihrer Machtübernahme ein hochentwickeltes und geordnetes Gesundheitswesen, namentlich in den Großstädten, vor, das sie in einjähriger Tätigkeit sichtbar nicht ganz zu zerstören vermochten. Ihre eiserne Energie und ihr nationalsozialistisches Wollen waren nach ihren eigenen Worten am Werke, um namentlich ihre Rassenprinzipien durchzusetzen. Das marxistische und jüdische Ärzte- und Pflegepersonal, auch wenn es sachlich noch so qualifiziert war, mußte durch „zuverlässige" Kräfte in ihrem Sinne ersetzt werden. Der Leiter des Berliner Gesundheitswesens, Dr. Wilhelm Klein, rühmt sich noch einer großen Tat, in den städtischen Krankenhäusern das Klassensystem, das in der Nachkriegszeit abgeschafft war, wiedereingeführt zu haben. Durch das Aufzeigen der zerstörenden und unheilvollen Tätigkeit der National„sozialisten" auf dem Gebiete des Gesundheitswesens können wir Ärzte dazu beitragen, die bereits langsam abbröckelnde Massenbasis zu beseitigen. Wir sozialistischen Ärzte haben auf unserer II. Internationalen Tagung in Brünn, Pfingsten 1934, erneut zum Ausdruck gebracht ,daß wir helfen wollen, den Faschis-

mus, den Todfeind der internationalen Arbeiterklasse und der ganzen Kulturwelt, niederzuringen. Unser Platz ist in allen Ländern mehr denn je an der Seite des revolutionären Proletariats im Kampfe gegen den barbarischen und despotischen Faschismus, für den Sozialismus. Unverwüstlich ist unsere sozialistische Bewegung trotz zeitweiliger Niederlagen in einzelnen Ländern. Wir haben die Hoffnung und die Gewißheit, daß die Arbeiterklasse, die von antikapitalistischer Sehnsucht erfüllt ist, aus tiefster Demütigung zur revolutionären Tat aufsteigen wird.

Die Erfolge der Sowjetunion bei der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Von Prof. W. Bronner,
Direktor des Staatsinstituts für Dermatologie und Venerologie

Als Erbe des Zarismus übernahm die Sowjetunion eine große Zahl venerischer Erkrankungen sowohl unter der städtischen als auch der ländlichen Bevölkerung. Am meisten verbreitet waren die venerischen Krankheiten, insbesondere die Syphilis. Die Sowjetunion führt konsequent und erfolgreich einen Kampf um die Beseitigung der Geschlechtskrankheiten. In Moskau allein gab es vor dem Kriege (1913) auf 100.000 Einwohner 420.7 registrierte Geschlechtskrankheiten, 1926 ist diese Ziffer auf 168, 1929 auf 107.5 und 1932 auf 63 gesunken. Im Jahre 1917 wurden in Moskau allein bei dem venerologischen Ambulatorium auf der Mjasnizkaja 1168 neue Syphilis-Fälle registriert, 1931 wurden an allen venerologischen Anstalten Moskaus (bei einer doppelt so großen Bevölkerung) nur 661 Neuinfektionen registriert. Noch 1926 wurde bei einer Untersuchung festgestellt, daß 2.2% der in den Kinderanstalten untergebrachten Kinder venerisch erkrankt waren, 1931 waren es nur 0.13%. Auf dem flachen Lande Rußlands kamen 1913 53.7 Fälle Syphilis auf 10.000 Personen, 1931 bei einer bedeutend besseren medizinischen Versorgung der ländlichen Bevölkerung und also auch bei einer besseren Registrierung nur 22.2 Fälle.

Vor der Oktoberrevolution gab es in Rußland keine venerologischen Abteilungen. Eine gewisse Hilfe erhielten die Geschlechtskranken nur in den Ambulatorien. Erst durch die Sowjetmacht wurden venerologische Fürsorgestellen geschaffen und venerologische Untersuchungsabteilungen gebildet. Diese Abteilungen wurden in ländliche Gegenden und nationale Gebiete geschickt. Dort, wo sie eine bedeutende Verbreitung der Geschlechtskrankheiten feststellten, wurden ständige sogenannte venerologische Punkte errichtet. 1928 gab es in der Sowjetunion 293 Fürsorgestellen und 388 Abteilungen und Punkte für die Behandlung von Geschlechtskrankheiten, 1932 waren es 453 Fürsorgestellen und 850 Abteilun-

gen. In dieser Zeit betrug die Zunahme der venerologischen Behandlungs-Organisationen in den Städten 55%, unter der ländlichen Bevölkerung — 108% und unter den kleinen Völkerschaften — 203%. Diese Zahlen zeigen, daß die Sowjetmacht eine besondere Fürsorge für den Schutz der ländlichen Bevölkerung in den nationalen Gebieten entfalten muß.

Mit dem Problem der Geschlechtskrankheiten und ihrer Bekämpfung ist die Frage der Prostitution eng verbunden. Die Oktoberrevolution hat die Prostitution als Institution vernichtet. Wenn auch sehr stark zurückgegangen, existiert sie immerhin noch jetzt. Einen mächtigen Anstoß für ihre schnelle Beseitigung gab das Aufhören der Arbeitslosigkeit, namentlich der Arbeitslosigkeit der Frauen. Die von den venerologischen Fürsorgestellen angestellte Untersuchung der Straßenprostitution bestimmte im Jahre 1925 die Zahl der Prostituierten in Moskau auf 4000 bis 5000, im Jahre 1932 — auf 400. Die Infektionen mit venerischen Krankheiten durch Prostituierte sind im Vergleich zu 1913 im Jahre 1932 um das 26-fache zurückgegangen. Mit dem Anwachsen der sozialistischen Kultur unter den Werktätigen wächst immer mehr das Bewußtsein, daß die Benutzung der Prostitution schändlich und unzulässig ist.

Die venerologischen Anstalten führen einen aktiven Kampf gegen die Prostitution als Verbreitungsquelle von Geschlechtskrankheiten. 1924 errichteten sie die ersten sogenannten Frauen-Arbeitsprophylaktorien, von denen venerisch erkrankte Prostituiere oder Frauen, die an der Grenze der Prostitution stehen, aufgenommen werden. Das Arbeitsprophylaktorium stellt ihnen Wohnung, gute ärztliche Behandlung und Berufs-Ausbildung zur Verfügung. Nach 1—1½ Jahren Aufenthalt in den Prophylaktorien werden diese gesunden, politisch und moralisch neu erzogenen, der produktiven Arbeit angeschlossenen Frauen in der Industrie angestellt. Viele von ihnen bereiten sich für das Studium auf den Arbeiterfakultäten und den Hochschulen vor. Gegen 30 Prophylaktorien haben die venerologischen Anstalten bis jetzt errichtet. Tausende von Frauen haben sie behandelt und fest auf den Arbeitsweg gestellt. Und obgleich auch jetzt die Prostitution stark zurückgegangen ist und immer weiter zurückgeht, haben die Prophylaktorien ihre Tätigkeit nicht eingestellt.

Die Aufgabe der venerologischen Anstalten besteht nicht nur in der Heilung der Kranken allein. Neben der unentgeltlichen hochqualifizierten ärztlichen Behandlung aller Geschlechtskranken beobachten sie während des ganzen Heilprozesses die Familienmitglieder aller Geschlechtskranken, um die kranken Familienmitglieder zu erkennen und sie ebenfalls der Behandlung zuzuführen, stellen die Infektionsherde fest und machen sie unschädlich. Daneben wird eine große sanitäre Aufklärungsarbeit durchgeführt und die Verbreitung hygienischer Maßnahmen gefördert, die eine große Rolle bei der Prophylaxis der venerischen Krankheiten spielt.

Alle angeführten Faktoren hatten keine geringe Bedeutung bei der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, aber durch sie sind nicht im wesentlichen jene großen Erfolge zu erklären, die die Sowjetunion bei der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten erzielt hat. Der entscheidende Sieg ist deshalb errungen worden, weil die Sowjetunion ein Land ist, wo es keine Exploitation der menschlichen Arbeit gibt, wo die Frauen vollständig vom häuslichen Herde befreit werden, alle Arbeiterinnen in vollwertige Teilnehmerinnen am sozialistischen Aufbau verwandelt werden. In der Sowjetunion werden die Kinder in der Atmosphäre politischer und wirtschaftlicher Gleichheit der Geschlechter und gegenseitiger kameradschaftlicher Beziehungen erzogen, — eine Erziehung, die die normale Reife und die richtige Entwicklung des Geschlechtslebens sichert. In der Sowjetunion ist die Ehe kein Handelsgeschäft, sondern ein freiwilliger Bund zweier in jeder Beziehung vollkommen gleicher Bürger des Landes. Das Gesetz, wonach die Geschlechtskrankheiten in den großen Industriezentren verbreitet sind, erwies sich für unser Land als ungültig. In der Sowjetunion sind die größten proletarischen Zentren am wenigsten der Verbreitung von Geschlechtskrankheiten unterworfen. Dank der Leninschen Nationalitätenpolitik haben die unter dem Zarismus zum Aussterben bestimmten Völker ihre Kultur aufgebaut, beseitigen das Analphabetentum, machen sich die hygienische Kultur zu eigen, die Sterblichkeit geht stark zurück und die Geburtenziffer steigt ununterbrochen. Die Völker der Sowjetunion befinden sich auf dem Wege einer schnellen wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung. Das sind die Faktoren, die die Hauptvoraussetzungen für das Aussterben der Geschlechtskrankheiten geschaffen haben.

Im ganzen System zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten nehmen die venerologischen Institute, die in den größten Zentren der Sowjetunion errichtet worden sind, einen großen Platz ein. Sie verfügen über bedeutende wissenschaftliche Kräfte, gut ausgestattete Forschungslaboratorien und sind so die wissenschaftliche Basis zur Bekämpfung der Haut- und Geschlechtskrankheiten. An dieser Arbeit beteiligen sich auch neben den Instituten die dermatologisch-venerologischen Lehrstühle der medizinischen Hochschulanstalten.

In diesem Jahre fand auf Veranlassung des staatlichen Dermatologisch-Venerologischen Instituts in Moskau eine Unions-Konferenz der Direktoren von 15 venerologischen Instituten und der Professoren der größten dermatologisch-venerologischen Katheder statt. Das Ziel der Konferenz war die Vereinigung aller wissenschaftlichen Kräfte für die Herausbildung der wissenschaftlichen Grundprobleme der Dermatologie und Venerologie. Die Konferenz beschloß, dem Moskauer Bronner-Staatsinstitut für Haut- und Geschlechtskrankheiten die Gesamtleitung aufzuerlegen. Dieses Institut wurde 1920 gegründet. In den 13 Jahren seines Bestehens hat es 2500 Ärzte zu Venerologen ausgebildet, die jetzt in den

Städten und Dörfern der Sowjetunion arbeiten. Aus der Zahl seiner Schüler ist eine Reihe von Professoren hervorgegangen, die jetzt an der Spitze der Lehrstühle für Haut- und Geschlechtskrankheiten stehen. Die wissenschaftlichen Arbeiten des Instituts sind auch im Auslande bekannt. Das Institut gibt die Monatszeitschrift „Sowjetnachrichten für Venerologie und Dermatologie" heraus.

Alle wissenschaftlichen venerologischen Institute und Lehrstühle, alle praktischen venerologischen Anstalten, alle Venerologen der Sowjetunion bilden durch die Gemeinsamkeit der Arbeit, der Interessen und des Ziels ein einheitliches Ganzes, das seine Kräfte dem Kampf gegen die Haut- und Geschlechtskrankheiten und somit um den neuen gesunden Menschen hingibt.

Pozdrav III. Dělnické Olympiadě!

MUDr. Kamil Neumann

Za několik dnů oživne Praha po třetí rudými košilemi našich jednotářů, aby manifestovala za lepší budoucnost pracujícího lidu. Zdá se to býti krásnou pohádkou, že dnes v roce 1934, kdy celá střední Evropa od Baltu až k moři Středozemnímu a Černému úpí pod jhem fašistických režimů, je možno, aby naše hnutí projevilo plně svou sílu a pevnost. Jsme za to vděčni demokratickému smýšlení československého národa a pevné politice naší strany v tomto státě. Dnes znamenají naše jednoty kus národní obrany, neboť stojí-li každý Čechoslovák pevně na stráži svých demokratických svobod, jest povinnost jednotářova dvojnásobná, neboť vedle obrany státu hájí proti cizím vlivům též sociální pokrok.

Povinnost nás lékařů sociálnědemokratických při pražských červencových slavnostech III. Dělnické Olympiady jest samozřejmá. Vynasnažíme se se všech sil, aby tato dělnická manifestace konala se bez úhony na zdraví našich soudruhů, jejich rodin — jmenovitě jejich dětí a celého širokého publika. Všichni soudruzi lékaři mají po celou dobu trvání Olympiady permanentní pohotovost.

Těšíme se, že uvítáme při této příležitosti řadu význačných zahraničních hostí, kteří spolu s námi se budou obdivovati mohutnému dílu československých dělnických tělocvičných jednot.

Svaz československých sociálnědemokratických lékařů koná při Olympiadě svůj valný sjezd a přehlídku vykonané práce a přejeme jim, aby i jejich sněmování mělo plný zdar.

In wenigen Tagen werden zum dritten Male unsere Arbeiterturner in Massen in den Straßen Prags aufmarschieren und für eine bessere Zukunft des arbeitenden Volkes manifestieren. Es erscheint wie ein Märchen, daß im Jahre 1934, da ganz Mitteleuropa vom Baltischen zum Mittelländischen und Schwarzen Meere das Joch des faschistischen Regimes erdulden muß, es möglich sei, daß unsere Bewegung seine ganze Kraft und Festigkeit kundgibt. Wir sind hierfür der demokratischen Gesinnung des čechoslovakischen Volkes und der zielbewußten Politik unserer Partei in diesem Staate dankbar. Heute kommt der Arbeiterturnerschaft die ehrenvolle Aufgabe zu, das demo-

kratische System und die sozialen Errungenschaften gegen innere und äußere Feinde zu verteidigen.

Unsere Pflicht als sozialistische Ärzte ist bei den Prager Juli-Feierlichkeiten klar. Wir werden alles daran setzen, daß diese Arbeitermanifestation ohne Nachteil an der Gesundheit unserer Genossen, ihrer Familien und besonders ihrer Kinder wie des breiten Publikums verläuft. Alle Ärzte-Genossen haben während der ganzen Dauer der Olympiade ununterbrochene Bereitschaft.

Wir freuen uns, daß wir bei diesem Anlaß eine Anzahl hervorragender ausländischer Gäste zu begrüßen Gelegenheit haben werden, die mit uns das große Werk der čechoslovakischen Arbeiterturnerschaft bewundern können.

Der Verband der čechoslovakischen sozialdemokratischen Ärzte hält gleichzeitig mit der Olympiade seine Hauptversammlung ab, verbunden mit einem Rückblick auf die geleistete Arbeit. Wir wünschen dieser Tagung einen vollen Erfolg!

Die II. Internationale Konferenz Sozialistischer Ärzte in Brünn

Vor drei Jahren versammelten sich zum ersten Male im Weltkurorte Karlsbad die sozialistischen Ärzte vieler Länder zur I. Internationalen Tagung. Alle Delegierten gaben damals freudig ihre Zustimmung zum engsten internationalen Zusammenschluß. Sie erkannten, daß die sozialistische Ärzte-Internationale der Arbeiterklasse im internationalen Klassenkampf, in Sturm und Not treu zur Seite stehen muß! In den vergangenen Jahren waren die sozialistischen Ärzte nach Kräften bemüht, die zahlreichen Angriffe des Kapitals auf die Gesundheit der arbeitenden Bevölkerung überall abzuwehren. Sie haben ihre warnende Stimme auch rechtzeitig, leider ohne Erfolg, gegen die ungeheure Gefahr des Faschismus erhoben. In der für das Weltproletariat schwersten Situation berief das Internationale Bureau zu Pfingsten dieses Jahres die Ländersektionen erneut zu einer Konferenz nach der altmährischen Stadt Brno-Brünn in der Čechoslovakischen Republik. Gerade weil die beiden stärksten Organisationen in Deutschland und Österreich durch den Faschismus zerschlagen wurden, erkannten die Vereinigungen in den übrigen Ländern die Notwendigkeit, sich um so enger international zusammenzuschließen und mit noch größerer Energie die ihnen gemeinsamen sozialistischen Ziele zu vertreten. Das kam schon äußerlich darin zum Ausdruck, daß trotz aller Schwierigkeiten und trotz der schnellen Einberufung neben zahlreichen deutschen und čechischen Kollegen aus der Čechoslovakischen Republik auch Vertreter aus England, Norwegen, Schweden, Dänemark, Schweiz, Ungarn und anderen Ländern in Brünn erschienen. Der von der polnischen Sektion delegierte Genosse mußte in letzter Stunde absagen, weil er plötzlich zu einer militärischen Übung eingezogen wurde. Telegramme und Schreiben gingen ein von der am Erscheinen verhinderten holländischen Sektion, vom Arbeitsminister Gen. Dr. Czech, von zahlreichen deutschen Ärztegenossen, die nach Amerika, England, Frankreich emigriert sind. Aus Mitteilungen einiger Kollegen aus Frankreich, Belgien und anderen Ländern geht hervor, daß in diesen Ländern die Bildung von sozialistischen Ärzteorganisationen vorbereitet wird.

Am Samstag, den 19. Mai fand zur offiziellen Eröffnung der Tagung im großen „Dopz"-Saale, der festlich mit roten Fahnen und mit sozialhygienischen Sinnsprüchen mehrsprachig geschmückt war, eine öffentliche Kundgebung statt. Thema des Abends war: Die Stellung des geistigen Arbeiters und des Arztes in dieser Zeit. Nach einer mit großem Beifall aufgenommenen Begrüßung des Kongresses durch Sprech-

chöre der čechischen und deutschen sozialistischen Jugend Brünns hielten die Genossen Dr. Popper-Prag, Dr. Arnold Holitscher und im Namen der soz.-dem. Arbeiterpartei in Brünn OGR. Gen. Schuster kurze Ansprachen. Dr. Franzel-Prag zeigte in seinem Referat die Versklavung der Wissenschaft im Dienste des Faschismus und den Versuch dieses barbarischen Regimes, zweitausend Jahre europäischer Geschichte zu liquidieren. Gen. Dr. Franzel untersuchte die Stellung des geistigen Arbeiters zum Faschismus, die besondere Aufgabe in jenem Kampf, der kein Kampf zur Wiederherstellung des Gewesenen sein kann, sondern der mit dem Siege der sozialistischen Revolution enden müsse. Gen. Dr. Jeffrey Samuel-England schilderte die starke Position der englischen Arbeiterschaft. Die Labour-Party hat Grund zur Annahme, daß sie bei den nächsten Wahlen die Majorität erringen wird. In London ist bereits zum ersten Male die Mehrheit erkämpft worden. Es besteht die stärkste Unzufriedenheit mit der jetzigen reaktionären Regierung. Der Verein Sozialistischer Ärzte erstarkt zusehends. Neun seiner Mitglieder wurden in den Londoner Grafschaftsrat gewählt und haben hier Gelegenheit, die Verwaltung im sozialistischen Sinne zu beeinflussen. Die beiden Hauptziele der sozialistischen Ärzte Englands sind: 1. In der gesamten Ärzteschaft für den Sozialismus zu werben; 2. den Plan der Sozialisierung des Gesundheitswesens auszuarbeiten und auf seine Durchführung zu dringen. Das ganze englische Volk, so führte der Genosse weiter aus, ist empört über den Terror der Faschisten in Deutschland und Österreich. Unsere englische Bruderorganisation teilt dieses Entsetzen und bekundet ihre tiefste Sympathie mit den verfolgten Kollegen und Genossen. Sie hat der englischen Presse, den deutschen und österreichischen Gesandten mehrfach scharfe Protesterklärungen übergeben. Sie ist ständig, zum Teil bereits mit Erfolg bemüht, die Lage der emigrierten Kollegen zu erleichtern. In dieser Hinsicht hat die letzte Jahresversammlung in der vergangenen Woche erneute Maßnahmen getroffen. Genosse Dr. Karl Evang (Norwegen) berichtete von den reaktionären Bestrebungen in diesem kleinen Lande, von dem harten Kampf um sozialpolitische Forderungen, der nicht im parlamentarischen Kretinismus versanden, nicht die Hauptaufgabe des politischen Kampfes verdunkeln dürfe. Die Aktivität der norwegischen Ärztesektion ist sehr groß auf den verschiedensten Gebieten. In Stadt und Land entfalten immer zahlreichere Mitglieder eine rege sozialistische Aufklärungs- und Bildungsarbeit, abgesehen von der Tätigkeit auf dem speziellen Gebiete des Gesundheitswesens. Gen. Dr. Béla Totis (Ungarn) sprach unter großem Beifall über die Probleme des Gebärzwanges, der Sterilisierung und der Bevölkerungspolitik im faschistisch-imperialistischen Staate. Gen. Dr. Hans Schneider (Schweiz) gab eine sehr fesselnde Darstellung der politischen Situation der Schweiz, der sogenannten Frontenbewegung und der Abwehraktionen der Arbeiterschaft. Gen. Dr. J. H. Leunbach (Dänemark) befaßte sich mit der Frage der sexuellen Unterdrückung in der kapitalistischen Gesellschaft und Gen. Sven Hammerström (Schweden) schilderte die starke und lebendige Bewegung der sozialistischen Studenten. Anschließend verlas Gen. Dr. Th. Gruschka in deutscher, die Genossin Dr. Steinová (Prag) in čechischer Sprache ein Manifest an die geistigen Arbeiter der Welt, das an leitender Stelle dieser Nummer abgedruckt ist. Ebenso wurde eine Resolution für die politischen Gefangenen und für die Freiheitskämpfer einmütig angenommen. Zum Schluß wandte sich Gen. Dr. Holitscher gegen die Brünner Polizeidirektion, die auf Intervention der österreichischen Gesandschaft die Vorführung der Lichtbilder aus den Wiener Februarkämpfen verboten hat. Einmütig war das Bekenntnis zum kompromißlosen Kampf gegen die Barbarei des Faschismus.

In den internen Sitzungen standen vor allem zur Aussprache: der Kampf gegen den Faschismus in den einzelnen Ländern, die besondere Aufgabe der sozialistischen Ärzte in diesem Kampfe, der Boykott reichsdeutscher pharmazeutischer Präparate, unsere Stellung zu den sozialpolitischen Maßnahmen in den noch demokratischen Ländern. Organisatorisch ergaben die Berichte,

abgesehen von Deutschland und Österreich, in den meisten Ländern ein günstiges Bild der Entwicklung und der aktiven Arbeit.

Es wurde beschlossen: der Sitz des Internationalen Bureaus bleibt weiter in Prag, das Internationale Ärztliche Bulletin wird wie bisher als Monatsschrift mehrsprachig herausgegeben, und zwar unter der bisherigen Redaktion. Alle Ländersektionen werden die größte Propaganda für die Zeitschrift entfalten, damit nicht nur die Erhaltung, sondern der weitere Ausbau gewährleistet ist.

Um die Internationale Vereinigung auf eine festere Basis zu stellen und den größeren Aufgaben gewachsen zu sein, liefern alle angeschlossenen Organisationen einen Mindestbeitrag von einem Viertel der Mitgliedsbeiträge an das Internationale Bureau ab. Adresse für alle Korrespondenzen: Internationales Ärztliches Bulletin, Praha XII., Čáslavská 15.

Das neue Exekutivkomitee der IVSÄ. besteht aus Vertretern aller Ländersektionen, die 1—2 Delegierte entsenden. Die deutsche Sektion in der ČSR. hat die Gen. Dr. Holitscher und Dr. Gruschka bestimmt.

Zur Wahrnehmung der Interessen der aus den faschistischen Ländern emigrierten Kollegen wird ein Schweizer Sonderkomitee in Zürich eingesetzt. Es soll sogleich an das Völkerbundskommissariat das Ersuchen richten, dafür zu sorgen,, daß quotenweise in den einzelnen Ländern eine Anzahl von Kollegen das Recht zur vollen Berufsausübung erhält. Ferner soll für zwei bekannte Kollegen bei der dänischen Regierung die Aufenthaltserlaubnis in Dänemark erwirkt werden. Alle Wünsche und Beschwerden werden durch das Internationale Bureau sozialistischer Ärzte an unser Schweizer Komitee weitergeleitet.

Der Kongreß wählte eine dreigliedrige Kommission, aus je einem Kollegen aus England, Schweiz und Schweden bestehend, die wegen der Freilassung etlicher Kollegen in Österreich bei dem Justizministerium in Wien persönlich intervenieren soll.

Im Verlaufe der Diskussion gab es eine längere Debatte, insbesondere mit einem Vertreter der „Linksfront" in der ČSR. Bisher hat die Ärztesektion dieser Organisation sich ablehnend gegenüber der IVSÄ. verhalten. Neuerdings scheint eine Sinnesänderung sich vorzubereiten. Nach eingehender Debatte, an der sich eine große Zahl Delegierter beteiligte, wurde noch einmal festgelegt, daß den bisherigen Karlsbader Beschlüssen entsprechend die IVSÄ. eine überparteiliche Organisation ist, der alle Ärzte angehören können, die auf dem Boden des Klassenkampfes und des Sozialismus stehen. Neben rein sozialdemokratischen Vereinigungen in einzelnen Ländern gibt es auch solche, die Mitglieder aller sozialistischen Richtungen und parteilose Sozialisten aufnehmen.

Die nächste Sitzung des neugebildeten Exekutivkomitees soll in der Schweiz stattfinden. Die III. Internationale Tagung soll auf Wunsch und Einladung der englischen Sektion nach London einberufen werden.

Vor einer größeren Zuhörerschaft wurde am letzten Tage noch das Rassenproblem und speziell Rassenhygiene und Sozialismus behandelt. Der Lichtbildervortrag des Gen. Prof. Iltis (Brünn) über die völkische Rassentheorie zeigte sehr instruktiv die wissenschaftliche Unhaltbarkeit. Gen. Dr. Evang (Oslo) brachte die prinzipielle Auseinandersetzung mit der Rassenhygiene vom Standpunkt des Marxisten. Beide Referate werden im IÄB. erscheinen. Nach Dankesworten vor allem an die Brünner Genossen ob ihrer gastfreundlichen Aufnahme und ihres Interesses an der Tagung wies Gen. Dr. Holitscher am Schluß darauf hin, daß der Kongreß in wahrhaft schwerer Zeit für alle, die sich zum Sozialismus bekennen, ein leuchtendes Fanal unverbrüchlicher Gesinnungstreue war. Der Arbeiterklasse war er ein Beweis, daß sie in ihrem Kampf gegen den barbarischen Faschismus nicht allein steht. Neben knechtsseligen Technikern des akademischen Wissens gibt es Frauen und Männer, denen Wissenschaft weit mehr ist, nämlich die Quelle kritischen und damit revolutionären Denkens. E.

Rundschau

Für die Freiheitskämpfer

Die in Brünn zu Pfingsten 1934 tagende II. Internationale Konferenz Sozialistischer Ärzte protestiert aufs schärfste gegen die ungesetzliche monatelange Inhaftierung vieler Tausender von Freiheitskämpfern, darunter auch unserer Berufskollegen, in deutschen und österreichischen Gefängnissen und Konzentrationslagern. Die Tagung fordert vor allem die unverzügliche Freilassung der physisch und psychisch leidenden Häftlinge, deren weiterer Aufenthalt in den Kerkern schwerste Gefahren für Leben und Gesundheit bedeutet.

Die versammelten sozialistischen Ärzte aus den verschiedensten Ländern senden all den heldenhaften Kämpfern und Märtyrern, die überall der Tyrannei zum Trotz treu zu ihrer sozialistischen Überzeugung stehen, brüderliche Grüße und den Ausdruck unverbrüchlicher Solidarität.

„Ärztliche" Gutachter

Der II. Internationalen Konferenz Sozialistischer Ärzte liegen von verläßlicher Seite stammende Berichte über die Hinrichtung des Wiener Schutzbündlers Franz Münichreiters vor, der am 15. Feber 1934 in schwerverletztem Zustande vor das Standgericht und nach dem Urteilsspruch zum Galgen geschleppt wurde. Dieses unglaubliche Vorgehen wurde durch das Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Sauer ermöglicht, der den Schwerverletzten als verhandlungsfähig erklärte. Verhandlungsunfähigkeit könne nur durch Erkrankung, nicht durch Verletzung bedingt sein, war seine Begründung. Prozeßordnungen aller zivilisierten Völker bestimmen, daß Verhandlungen nur gegen Personen geführt werden, die imstande sind, der Verhandlung zu folgen, die also nicht durch ein Leiden in ihrer Verantwortung behindert sind. Indem Dr. Sauer den von Schmerzen gepeinigten, durch einen Beckenschuß Schwerverletzten als verhandlungsfähig erklärte, hat er als Arzt und Gerichtssachverständiger gewissenlos seine Pflicht verraten und sich willig zum Werkzeug einer barbarischen Justizschändung hergegeben. Wir weisen mit Abscheu auf dieses Vorgehen von Gericht und ärztlichem Sachverständigen hin, die den Prozeß und die Urteilsvollstrekkung zu einem Akte der Lynchjustiz gemacht haben. Dieser Akt faschistischen Rechtsbruches steht an Schändlichkeit in nichts der Hinmordung des kranken van der Lubbe nach.

Zahnärzte und Zahntechniker

In Deutschland wird seit Jahrzehnten ein sehr erbitterter Kampf zwischen den Zahnärzten und Zahntechnikern bei Behörden, im Parlament und Presse ausgefochten. Für ein sozialistisches Regime ist die Liquidierung dieses Kampfes gegeben. Die Zahnheilkunde hat sich in allen Kulturländern nur in Anlehnung an die Gesamtmedizin zu ihrer jetzigen Höhe entwickelt. Im Interesse der Volksgesundheit ist die zahnärztliche Versorgung durch wissenschaftlich geschulte Zahnärzte zu fordern. Den jetzigen Zahntechnikern, die eine längere Berufstätigkeit nachweisen und die im kapitalistischen Staat an der wissenschaftlichen Ausbildung gehindert werden, müssen alle Wege zum Übergang in die Zahnärzteschaft durch kostenfreies Hochschulstudium, Staatsbeihilfen etc., geebnet werden. Der Zahntechniker ist z. B. in Sowjet-Rußland Laboratoriumsarbeiter und nimmt als solcher einen würdigen, seinem Können und seinen Rechten entsprechenden Platz innerhalb des Medizinarbeiter-Verbandes ein. Auch im demokratischen Deutschland war diese Entwicklung vorbereitet, nicht ohne daß einige reaktionäre Professoren und Ärzte, die sich jetzt als „Sozialisten" maskiert haben, in dem Eindringen der nicht akademisch Gebildeten das Ende der Hochschulen entdeckten. Die Nazis sind auch auf diesem Gebiete nicht vorwärts ge-

kommen. Sie haben die Verbände der Zahntechniker gleichgeschaltet, ihre beiderseitigen Führer begrüßen sich mit „Heil Hitler". Aber wie sieht es in Wirklichkeit aus? Die Nazi-Zahnärzteführer veröffentlichten am 20. V. d. J. einen langen Aufruf „An alle, die es angeht!" Da wird z. B. von dem verantwortlichen Schriftleiter der „Deutschen Dentistischen Wochenschrift" gesagt, daß er „nationalsozialistisches Gedankengut mit rabulistischen und freimaurerischen Phrasen und Ideen zu verwässern" sucht und daß er „die Fackel der Zwietracht mit pseudo-nationalistischen Redewendungen zwischen die einzelnen Berufsgruppen schleudert". Den Pg-s der anderen Seite wird drohend in neudeutscher Sprache zugerufen: „Wir verbitten uns das elende Gewäsch, das uns in seelischer Armut vorgesabbelt wird und das lebenswarmes Empfinden durch den frommen Augenaufschlag der Pharisäer ersetzt." So ist im Reiche Adolf Hitlers die „echte Volksverbundenheit" der Angehörigen aller Stände und Berufe gesichert!

Schluß mit der Trinkerfürsorge

Wie Prof. Gonser in einer privaten Fürsorgekonferenz mitteilte, ist vor kurzem die kaum aufgebaute amtliche Trinkerfürsorge in Berlin von den Nazis abgebaut worden. Gerade unsere Genossen Holitscher, Drucker u. a. haben immer wieder darauf hingewiesen, wie wichtig das Bemühen ist, die Trinker zu schaffenden, nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen. Wenn man sie in ihrem verzweifelten Zustande läßt, belasten sie Kranken- und Invalidenversicherung, Polizei und Gerichte. Sie kosten den Staat viel mehr Geld, als wenn sie rechtzeitig durch sachgemäße Behandlung geheilt werden. Alle Aufwendungen für die Betreuung Trunksüchtiger dienen gleichzeitig dem Wohle schwer gefährdeter Kinder. Aber es ist ein nutzloses Beginnen, den Nazis solche Erkenntnisse beizubringen. Sie erlassen dafür, wie der Landesobmann der NSBO. und Treuhänder der Arbeit für das Rheinland einen Aufruf an das deutsche Volk, in dem er zum stärksten Genuß deutscher Weine auffordert. Die Marxisten sind schuld, wenn nicht genug gesoffen wird. „Mit den weitverbreiteten Vorurteilen über das Weintrinken müsse aufgeräumt werden. Marxistische Gleichmacherei habe das Weintrinken als k a p i t a l i s t i s c h e G e n u ß s u c h t hingestellt." Jetzt sind offenbar die Löhne der Proletarier und die Gehälter der Angestellten im Dritten Reich so groß, daß der Wein in Strömen fließen wird.

Die Ausschaltung der marxistischen und jüdischen Ärzte in Deutschland

(Ž. T. A.) Die Zulassung der Ärzte zur Tätigkeit bei den Krankenkassen wird durch eine vom Reichsarbeitsminister im Reichsgesetzblatt bekanntgegebene Verordnung neu geregelt. Entsprechend der Beamtengesetzgebung werden nichtarische Ärzte und Ärzte mit nichtarischen Ehegatten nicht mehr neu zugelassen. Für die Zukunft werden Ärzte ferngehalten, die nicht die Gewähr für ein jederzeitiges rückhaltloses Eintreten für den nationalsozialistischen Staat bieten.

Der Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium Dr. K a r s t e d t berichtet im Reichsarbeitsblatt über „Die Durchführung der Arier- und Kommunisten-Gesetzgebung bei den Kassenärzten, -zahnärzten usw.". Für Berlin liege für Oktober 1933 eine Feststellung vor, wonach von den damals noch vorhandenen 3481 Kassenärzten 1404 als deutschstämmig und 1888 als fremdstämmig bezeichnet wurden; der Rest war zweifelhaft. Von 965 am 1. Januar 1933 zugelassenen Kassenzahnärzten wurden 285 als nichtarisch bezeichnet. Berlin hat insgesamt 1144 Kassenärzte ausgeschlossen. Die letzte Instanz, der Reichsarbeitsminister, hat nach Prüfung der Beschwerden insgesamt 827 Kassenärzte nicht zur weiteren Kassenpraxis zugelassen, darunter 91 wegen kommunistischer Betätigung. Weiter schloß die letzte Instanz 174 Zahnärzte (16 wegen kommunistischer Betätigung) und 52 Zahntechniker (drei) aus. Insgesamt sind also nach Durchlaufen des Beschwerdeweges rund 1000 nichtarische, bzw. kommunisti-

sche Ärzte von der Kassenpraxis ausgemerzt worden. Da nur in etwa der Hälfte aller Fälle die Beschwerde eingelegt sei, ergebe sich also, daß rund 2000 Nichtarier, bzw. Kommunisten aus der Kassenpraxis in Deutschland ausgemerzt wurden.

Aus den Einzelheiten, die der Referent von der Aktion erwähnt, sei hervorgehoben, daß in einem süddeutschen Ort die Zugehörigkeit zu einer jüdisch-konfessionellen Freimaurerloge als Beweis für Betätigung im kommunistischen Sinne angesehen wurde.

Hiermit kann nur die Bne Brith-Loge gemeint sein, die in Wirklichkeit keine Freimaurerloge ist und die fern jeder sozialistischen Betätigung ist. Als Kommunisten werden ohne jede Parteidifferenzierung alle Ärzte und Zahnärzte zusammengefaßt, die im Verein Sozialistischer Ärzte oder in den freien Gewerkschaften Mitglieder waren oder mit diesen Organisationen sympathisierten.

Aus der sozialistischen Ärztebewegung

MUDr. J. Bribram

Unter tragischen Umständen hat uns Gen. Dr. Bribram auf immer verlassen. Am 6. Mai. d. J. wollte er in den Fluten der March einer ums Leben kämpfenden Genossin Hilfe leisten, wobei er selbst den Tod fand. Gen. Bribram hat in jeder Situation seines allzu kurzen Lebens bewiesen, daß der Kampf für den Sozialismus seine Lebensaufgabe war. Unser teurer Genosse erhielt zwar keine sozialistische Erziehung, aber frühzeitig, vor der Reifeprüfung, erkannte er den Sinn des Lebens, erfaßte er die Bedeutung der treibenden Kräfte des gesellschaftlichen Geschehens. Mit dem Auge des Forschers und Suchenden maß er die Gegensätze und Widersprüche, die das alltägliche Leben bietet. Diese Erkenntnis führte ihn zum Marxismus und zum Proletariat. Er war einer jener, der durch den wissenschaftlichen Sozialismus in unsere Bewegung kam. Es galt für ihn kein schwankender Standpunkt. Jede Halbheit verurteilte er, doch im Privatleben war er freundlich und entgegenkommend, immer geneigt, auch dem Gegner Hilfe zu leisten.

Als Mitglied des Ausschusses der Bratislaver Ortsgruppe nahm er rege an ihrer Arbeit teil. Viele werden sich seiner ideologisch klaren Vorträge erinnern, wo er immer versuchte, mit einfachen, treffenden Worten das Verhältnis des Sozialismus zur Medizin zu betonen und daraus die praktischen Konsequenzen zu ziehen. Sein Tod bedeutet für uns einen unersetzlichen Verlust, denn wir verlieren einen verläßlichen Genossen, einen sozialistischen Arzt im wahren Sinne des Wortes, einen aufopfernden Freund des Proletariats. Genosse Dr. Bribram ist tot, aber sein Andenken werden wir immer in Liebe und Treue bewahren!

*

Die Bratislaver Ortsgruppe beschloß, zum Andenken an Gen. Bribram eine sozialistische Bibliothek zu gründen, um im Sinne seiner festen Prinzipien den wissenschaftlichen Sozialismus weiten Kreisen der Ärzteschaft zugänglich zu machen.

4. Quittung

Für den Pressefonds sind weiter eingegangen: Ungarische Kollegen in Budapest Kč 110.—; Spanische Sektion Kč 249.—; Norwegische Sektion, 2. Rate, Kč 554.—; Dänische Sektion Kč 100.—. Bereits quittiert Kč 6931.-. Zusammen Kč 7944.—.

Verantwortlicher Redakteur: MUDr. Augustin Tu[illegible]k, Praha - Druck der Buchdruckerei Solidarita, Praha XII., Čáslavská 15 - Alle Zuschriften, Bestellungen und Rezensionsexemplare an diese Adresse - Zum Postversand mit Zeitungsmarken zugelassen durch Verfügung der Prager Postdirektion Nr. 315.614/VII. 1933.